

unmittelbar an den Arbeitsplätzen zu weilen, um dem Produktionsaufgebot einen erfolgreichen Auftakt zu geben. Das sei zugleich die beste Wahlvorbereitung, um am 17. September ein einmütiges Bekenntnis für die Kandidaten der Nationalen Front abzulegen.

Die letzte Woche vor der Wahl begann am Montagvormittag mit einem würdigen Auftakt. Im Leninsaal des Gewerkschaftshauses des FDGB Groß-Berlin versammelten sich die Mitglieder des Präsidiums des Bundesvorstandes des FDGB gemeinsam mit den Kollegen aus Gewerkschaftsgruppen und Brigaden der sozialistischen Arbeit aus Betrieben Berlins und der DDE zu einer außerordentlichen Beratung.

Die Besonderheit dieser Tagung wurde gekennzeichnet durch die Anwesenheit einer Delegation des VEB Elektrokohle, der Initiatoren des Produktionsaufgebotes zur Stärkung der DDR und zum Abschluß des Friedensvertrages.

Der Leiter des Sekretariats des Bundesvorstandes, Kollege Rolf Berger, der die außerordentliche Tagung des Präsidiums eröffnete, dankte im Namen des Präsidiums den Chemiarbeitern des VEB Elektrokohle für ihre vorbildliche Initiative. Diese Initiative und die sozialistischen Taten der Brigaden „Otto Krahmann“ und „Anton Saefkow“ müssen zum Aktionsprogramm der ganzen Arbeiterklasse werden. Nach diesen Worten des Kollegen Berger trat der Vertrauensmann der Abteilung Elektrodendreherei aus dem VEB Elektrokohle an das Rednerpult. Vor wenigen Tagen erst, es war während der Geburtsstunde des Produktionsaufgebotes, erklärte er seinen Willen, Kandidat der Partei der Arbeiterklasse zu werden. Kollege Ladewig sprach nur wenige Worte. Aber um so schwerwiegender war der Inhalt des Produktionsaufgebotes der Kollegen seiner Abteilung, den er dem Kollegen Herbert Warnke übergab. Diese Übergabe, festgehalten von den Kameras des Deutschen Fernsehfunks, wurde zu einem wichtigen Augenblick im großen Produktionsaufgebot der Arbeiterklasse der DDR für die Stärkung der Republik und für den Abschluß des Friedensvertrages noch in diesem Jahr.

Dann trat ein Gewerkschaftsvertrauensmann nach dem anderen an das Rednerpult. Es waren nur kurze Reden. Aber sie hatten es in sich. Jeder sagte im Namen seiner Kollegen, seiner Gewerkschaftsgruppe oder seiner Brigade, was sie zu tun gedenken, um in der gleichen Zeit für das gleiche Geld mehr zu produzieren. Es gab aber auch kritische Worte, gerichtet an die Adresse von Gewerkschafts- und Wirtschaftsleitungen, die den Sinn der großen Arbeiterinitiative noch nicht verstanden haben. „Wir als Arbeiter sind uns darüber im klaren“, so sagte Kollege Harry Friedrich, Mitglied der BGL VEB Elektrokohle Berlin-Lichtenberg, sozialistisch arbeiten heißt, ständig Reserven aufzuspüren, heißt, in der gleichen Zeit bei gleichem Lohn mehr zu produzieren. Diese Steigerung der Arbeitsproduktivität wird aber nicht, wie der RIAS lügt, durch eine größere Intensität, sondern durch eine Verringerung der Warte- und Stillstandszeiten, durch die maximale Ausnutzung der Arbeitszeit erreicht. Die größten Reserven, die wir haben, das sind die Gedanken der Arbeiter, das ist der Ideenreichtum unserer werktätigen Menschen. Weil wir unsere Republik stärken, weil wir den Friedensvertrag für Deutschland herbeiführen, deshalb hetzen und lügen der RIAS und die rechten DGB-Führer gegen uns“.

Dem jungen Kollegen Friedrich, dessen Worte mit großem Beifall aufgenommen werden, folgt ein älterer erfahrener Kollege aus dem KWO. Es ist der Kollege Bruno Metzner, Vertrauensmann der Gewerkschaftsgruppe der Brigade „Anton Saefkow“. „In der gleichen Zeit mit dem gleichen Geld mehr produzieren heißt vor allem, eine gute Arbeitsmoral an den Tag legen und den Arbeitstag voll ausnutzen. Es kommt darauf an,

die eingegangenen Verpflichtungen im Produktionsaufgebot gewissenhaft zu erfüllen. Wir werden am Wahltag Rechenschaft geben über die von unserer Brigade übernommenen Verpflichtungen. Nicht einverstanden sind wir mit der Arbeitsweise des Bezirksvorstandes des FDGB Groß-Berlin, der auf unsere Initiative zur Einsparung von Gas bisher nicht geantwortet hat.“

Kurze Zeit nach dieser Diskussionsrede antwortet der Vorsitzende des Bezirksvorstandes des FDGB Groß-Berlin, Kollege Heinz Neukrantz: „Die Kritik des Kollegen Metzner besteht zu Recht. Wir werden sofort Maßnahmen einleiten, um der Kritik der Kollegen des KWO Rechnung zu tragen. Das Bewußtsein und die Aktivität der Berliner Arbeiter ist nach dem 13. August außerordentlich schnell gewachsen. Jetzt kommt es darauf an, die Leitungstätigkeit der Gewerkschaften schnell zu verbessern und die Initiative der Arbeiter allseitig zu unterstützen.“

Von der Jugendbrigade „Heinz Kapelle“ spricht der Kulturobmann, Kollege Fred Probe. In ihrem Kampfprogramm haben sich die Kollegen dieser Brigade vorgenommen, auf neue Art sozialistisch zu arbeiten, und beteiligen sich aktiv am Produktionsaufgebot. 5 Kollegen der 12 Mann starken Brigade haben ihren Dienst in der Kampfgruppe an den Staatsgrenzen treu erfüllt. Dieser Elan hat alle Mitglieder der Brigade beflügelt. Unpünktlichkeit und Bummelei am Arbeitsplatz werden nicht mehr geduldet. Die Tagesleistung soll durch gute Ausnutzung des Arbeitstages von 36 000 Tagesmeter auf 40 000 Meter Tagesleistung erhöht werden. Das alles ist aber nur möglich durch ständige persönliche und kollektive Beratungen mit allen Mitgliedern der Brigade.

**Quelle:** „Tribüne“ vom 12. 9. 1961.

*Wenig später schlossen sich auch die Betriebe mit staatlicher Beteiligung an.*

## DOKUMENT 367

Das ist die Antwort der Belegschaft der Fa. Georg Pahl KG Berlin:

### **Betriebe mit staatlicher Beteiligung ebenfalls im Produktionsaufgebot**

Verpflichtungen zur Störfreiheit / BGL-Vors. Hackmann: Politik der SED sichert Überlegenheit

Berlin (Eig. Ber.). Im Aufträge der Belegschaft des Betriebes Georg Pahl KG, Berlin-Friedrichshagen, überbrachten der BGL-Vorsitzende Hannes Hackmann sowie die Vertrauensleute Elfriede Mabotzke und Max Grabowski dem Bundesvorstand des FDGB als erster Betrieb mit staatlicher Beteiligung ihre Verpflichtungen zum Produktionsaufgebot für die Stärkung der DDR und zum Abschluß eines Friedensvertrages. Die Mitglieder des Präsidiums des Bundesvorstandes Reinhold Sommer, Vorsitzender des Zentralvorstandes der IG Metall, und Heinz Neukrantz, Vorsitzender des FDGB-Bezirksvorstandes Groß-Berlin, dankten den Kollegen für ihre vorbildliche Initiative, insbesondere für den Appell an alle Kollegen in den Betrieben mit staatlicher Beteiligung, ebenfalls konkrete Produktionsverpflichtungen zum Produktionsaufgebot nach dem Beispiel des VEB Elektrokohle zu übernehmen.

Nach mehreren Beratungen in den Gewerkschaftsgruppen zur Auswertung der 10. Tagung des Bundesvorstandes orientierte sich die Belegschaft dieses Berliner Spezialbetriebes für Maschinensmesser, Metallsägen und Maschinensägeblätter vor allem auf die Störfreimachung ihrer Produktion. Durch die gute Zusam-